Konzeption des
Evangelischen Kindergartens im Pfarrgarten

Pfarrgartenweg 8-10
90530 Wendelstein
Telefon : 09129 – 6479
Fax: 09129 - 4054238
E-mail: kita.pfarrgartenwegwendelstein@elkb.de
www.wendelstein-evangelisch.de/kindertagesstätte
Im pfarrgartenweg

Kinder sind Augen, die sehen,
wofür wir längst schon blind sind.

Kinder sind Ohren, die hören,
wofür wir längst schon taub sind.

Kinder sind Seelen, die spüren,
wofür wir längst schon stumpf sind.

Kinder sind Spiegel, die zeigen,
was wir gerne verbergen.

Einleitung:

Wir Mitarbeitende des evangelischen Kindergarten Wendelstein wollen die Einladung Gottes sich unter sein Wort zu stellen, immer wieder neu miteinander erleben. D.h. wir alle wollen auf Gott und Jesus blicken, voneinander lernen, Tradition und Zeitgeist erkennen und ins Gespräch bringen.

Im besonderen Mittelpunkt stehen dabei bei uns die Kinder. Deshalb wollen wir uns und unsere Arbeit stets an dem Wort Gottes im Evangelium des Matthäus 18, 1-5 orientieren.

> *In jener Stunde kamen die Jünger Jesu und fragten: Wer ist im Himmelreich der Größte? Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Wahrlich, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf*
> (Matthäus 18,1-5

Gliederung:

I Rahmenbedingungen

1. Träger der Einrichtung
2. Spezifisches
3. Lage des Kindergartens
4. Einzugsbereich
5. Räumlichkeiten
6. Struktur der Einrichtung
7. Gruppengefüge
8. Öffnungszeiten
9. Ferienzeiten
10. Beiträge
11. Exemplarischer Tagesablauf
12. Aufnahmekriterien

II Lebenssituation der Kinder, Eltern und des Personals

1. Wohnsituation
2. Familienstrukturen
3. soziales Umfeld
4. Freizeitmöglichkeiten
5. Lebenssituation des Personals

III Ziele der pädagogischen Arbeit mit den Kindern

1. Ziele für das einzelne Kind
2. Ziele für die Gruppe
3. Kindergartenregeln (Hausregeln)
4. Wichtige Ziele der Mitarbeitenden

IV Formen, Mittel und Methoden der pädagogischen Arbeit

1. Formen
2. Mittel und Methoden

V Ziele und Formen in der Zusammenarbeit mit den Eltern

1. Elterngespräch
2. Eingewöhnungszeit
3. Kindergartenbeirat
4. Elternabende
5. Weiter Informationsmöglichkeiten
6. Feste

VI Zusammenarbeit der Mitarbeiter/-innen

VII Öffentlichkeitsarbeit

VIII Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

IX Qualitätssicherung

X Zukunftsperspektiven

XI Schlusswort

Rahmenbedingungen

1. Träger der Einrichtung:

Evang.-luth. Kirchengemeinde Wendelstein

Vertreterin: - Pfarrerin Johanna Graeff
- Kirchenvorstand

Adresse des Trägers: Kirchenstr.3, 90530 Wendelstein
Adresse des Kindergartens: Pfarrgartenweg 8-10, 90530 Wendelstein

Dem Kindergarten steht im Kirchenvorstand ein Kindergartenausschuss, der als Mittler zwischen Gemeinde und Einrichtung fungiert, zur Seite.

2. Spezifisches:

Als evang.-luth. Kindergarten fließt die Glaubensvermittlung in das tägliche Miteinander ein.

3. Lage des Kindergartens:

Der Kindergarten liegt im Süden Wendelsteins, in einem Wohngebiet das ab Ende der sechziger Jahre entstanden ist. Die Einrichtung steht im letzten Drittel einer Sackgasse, die in einer Tempo 30 -Zone liegt.

4. Einzugsbereich:

Einzugsgebiet ist der Südwesten Wendelsteins, insbesondere das in den letzten Jahren an und um die Mozartstaße entstandene Wohngebiet, sowie der Altort.

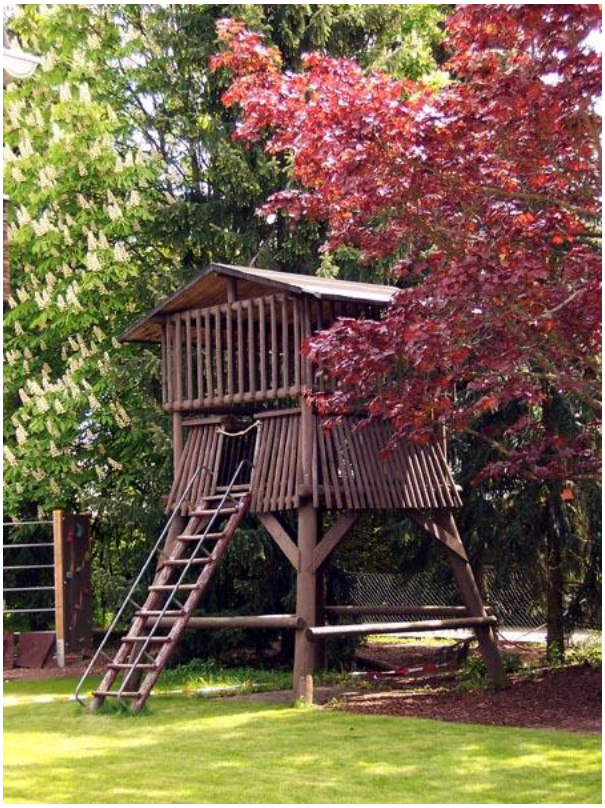
5. Räumlichkeiten:

Der 3-gruppige Kindergarten verfügt über:

2 Gruppenräume	je 56,25 m²
1 Gruppenraum	55,60 m²
1 Intensivraum	16,37 m²
1 Intensivraum	15,32 m²
1 Turnhalle	62,88 m²
2 Garderoben	je 10,03 m²
1 Garderobe	18,18 m²
1 Flur (Nutzung auch als Spielfläche)	91,06 m²
1 Waschraum mit 4 WC-Plätze	20,30 m²
1 Waschraum mit 2 WC-Plätze u. Wickelkommode	9,12 m²
1 Büro	11,63 m²
1 Küche	7,88 m²
1 Materialraum	35,25 m²
1 Putzkammer	3,15 m²
2 Personal-WCs	ca. 5,5 m²
1 Personalraum, der auch als Intensivraum genutzt wird	9,89 m²
1 Heizraum	5,76 m²
1 Windfang (Eingangsbereich)	5,95 m²

Die Außenanlagen bestehen aus:

Außenspiel-Geräteraum (25 m²), einer Spielwiese mit ca. 710 m², einem Sandkasten (ca. 180 m²) mit integriertem Matschbecken, einem Holzturm, einem Kletterhaus, drei Schaukeln, drei Turnstangen, Balanciermöglichkeiten, einer dreiteiligen Kletterwand, einer Wippe, einer Rutsche und einer mit Verbundsteinen gepflasterten Fläche, teilweise überdacht (ca. 110 m²), die von den Kindern vielseitig genutzt werden kann. Am Rande der Außenanlagen befinden sich ein Komposthaufen und ein Gartengerätehaus. Im Garten wachsen schattenspendende Laub- und Nadelbäume, sowie verschiedene Büsche und Hecken.



6. Struktur der Einrichtung:

Der Kindergarten ist eine Ganztageseinrichtung mit 75 Plätzen; seit September 2010 haben wir zusätzlich eine Krippe mit 12 Plätzen.

Das Personal setzt sich
zusammen aus:

Die Käfergruppe:

3 Erzieherinnen

Die Froschgruppe:

1 Sozialpädagogin, 1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin

Die Bienengruppe:

2 Erzieher/innen, 1 Kinderpflegerin

7. Gruppengefüge:

Kinder werden im Alter von drei bis sechs Jahren aufgenommen und alters- und geschlechtsgemischt in drei Gruppen untergebracht.

Seit September 2010 haben wir für die Jüngsten (12 Plätze für Kinder ab ca. 9 Monaten bis zu drei Jahren) eine Krippe direkt an den Kindergarten angebaut. Auch wenn die Krippe eine eigene Konzeption vorweisen muss, arbeiten Kindergarten und Krippe, sowohl organisatorisch wie auch strukturell, sehr eng zusammen.

8. Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Unsere pädagogische Kernzeit ist von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr, was bedeutet, dass in dieser Zeit kein Kind gebracht, bzw. abgeholt werden kann.
Die täglichen Betreuungszeiten legen die Eltern durch ihre individuelle Buchung fest.

9. Ferientermine:

Im Kindergartenjahr sind folgende Ferienzeiten festgelegt:

Weihnachtsferien:	zwischen 23.12 und 31.12./oder 06.01.
Pfingstferien:	4 Tage nach Pfingsten
Sommerferien:	ab der 2. Augustwoche drei Wochen geschlossen
Dazu kommen noch:	1 Planungstag, 1 Tag Teamfortbildung und/ oder ein Konzeptionstag 1 Teamtag

Die Schließtage übersteigen keine 30 Tage im Jahr.

10. Beiträge:

Mit dem Beitrag beteiligen sich die Eltern an den gesamten Betriebskosten des Kindergartens.
Auch bei Krankheit, oder sonstiger Abwesenheit ist der Beitrag in voller Höhe zu entrichten. Dies gilt auch für Ferienzeiten. Beitragspflicht besteht im August auch für die Kinder, die im September eingeschult werden.
Im laufenden Betriebsjahr kann letztmalig zum 30.Juni oder zum 31. August, jedoch nicht zum 31. Juli gekündigt werden.

11. Exemplarischer Tagesablauf:

Von 7 Uhr bis 8.00 Uhr werden die Kinder in einer Gruppe gemeinsam betreut. Ab 8 Uhr trifft sich das Team in der Frühgruppe und bespricht kurz den Tagesablauf. Danach findet in den drei Gruppen von 8.15 Uhr bis 9.00 Uhr Freispiel statt. Ab 9.00 Uhr beginnt die gezielte pädagogische Arbeit, wie z.B. Kleingruppenarbeit, Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, sowie Kreativ- und Bewegungsangebote.
Danach wird die Freispielzeit fortgesetzt. In dieser Zeit haben die Kinder Gelegenheit zum 2. Frühstück. Ab ca. 11.00/ 11.15 Uhr wird aufgeräumt. Danach gehen wir um ca. 11.30 in den Garten. Von ca. 12.15 Uhr bis 13.00 Uhr wird in jeder Gruppe gemeinsam Mittag gegessen.

Unsere, dem Kindergarten angeschlossene **Krippe** (12 Plätze für Kinder von ca. einem bis drei Jahren), hat einen, vor allem zeitlich, anderen Tagesablauf wie die Kindergartengruppen (siehe Krippen-Konzeption).

Ab 13.00 Uhr können alle Kinder (je nach Buchungszeit) flexibel abgeholt werden.
Von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr spielen alle Kinder wieder gemeinsam in einer Gruppe.

Ein Kind

„ das, was ein Haus glücklicher,
die Liebe stärker,
die Geduld größer,
die Hände geschäftiger,
die Nächte kürzer,
die Tage länger
und die Zukunft heller macht."

12. Aufnahmekriterien:

Bei Interesse an unserer Einrichtung können die Kinder jederzeit angemeldet werden.
Vor der Anmeldung bieten wir ein ausführliches Gespräch zum gegenseitigen Kennen lernen an.
Parallel dazu bitten wir Sie sich über das Online-Portal „little bird" (zentrales Meldeverfahren der Marktgemeinde) anzumelden.

Vorrang haben Kinder,

- die im Folgejahr schulpflichtig werden.
- die soziale Notfälle sind.
- die von Alleinerziehenden betreut werden.
- Geschwisterkinder
- von kirchlichen Mitarbeitern

Selbstverständlich nehmen wir auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, oder Behinderungen auf (→ **Inklusion**, bzw. → **Integration**), wenn wir ihnen und den anderen Kindern, aufgrund unserer Rahmenbedingungen gerecht werden können.

II Lebenssituation der Kinder, Eltern und des Personals

1. Wohnsituation:

Der Einzugsbereich unserer Einrichtung ist der Hauptort Wendelstein (s. a. Pkt. 3 u. 4). Durch die Nähe der Stadt Nürnberg entwickelte sich Wendelstein zu einem begehrten Wohnort. Bürger mit gutem Einkommen bauten oder kauften sich hier ihr Eigenheim.

2. Familienstrukturen:

Wir haben einige Familien in denen nur ein Elternteil berufstätig ist. In den meisten Familien arbeiten beide Elternteile (zumindest Teilzeit). Auch haben wir immer einige Alleinerziehende in der Elternschaft.
In der Regel haben wir einige Einzelkinder, aber überwiegend Geschwisterkinder mit zwei oder drei Kindern in den Familien.

3. Soziales Umfeld:

Aus den o.g. Punkten ergibt sich folgendes soziales Bild unserer Kinder:

Viele der Mütter unserer Kinder sind zumindest teilweise berufstätig. Der Wiedereinstieg der Mütter in das Berufsleben kann sowohl negative als auch positive Auswirkungen auf das Kind haben. Entweder sind die Mütter damit überlastet oder ihre Zufriedenheit wirkt sich positiv auf das Kind aus.
Auch wenn es die finanziellen Mittel der Eltern nicht unbedingt erlauben, bekommen unsere Kinder fast alle materiellen Wünsche von zu Hause erfüllt. Als Folge zeigt sich häufig ein erhöhtes Konsumverhalten der Kinder. Dies wirkt sich stark auf die pädagogische Arbeit im Kindergarten aus.
Da der größte Teil unserer Kinder in einer Kleinfamilie aufwächst, ist der Kontakt zu den Nachbarskindern meist sehr intensiv. Die Nachbarschaftshilfe hat einen hohen Stellenwert. Dies äußert sich z.B. darin, dass eine Mutter auch Kinder aus anderen Familien zum Kindergarten bringt oder abholt.
In den letzten Jahren verstärkte sich die Tendenz, dass immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung einen Platz finden. Deshalb nehmen auch Sprachprobleme zu.

4. Freizeitmöglichkeiten:

Durch den noch dörflichen Charakter von Wendelstein bleiben unseren Kindern einige Wiesen und Wälder als Spielraum erhalten.

Etliche Spielplätze, Bolzplätze, die Nähe zum Ludwig-Donau-Main-Kanal, sowie eine BMX-Bahn und ausgewiesene Spielstraßen bieten weitere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Die politische Gemeinde, kirchliche Einrichtungen und Vereine geben den Kindern darüber hinaus Gelegenheiten Angebote wahrzunehmen. Die gute Busverbindung nach Nürnberg (zur U-Bahn) erschließt noch zusätzliche Freizeitmöglichkeiten.

5. Lebenssituation des Personals:

Ungefähr zwei Drittel Mitarbeitende wohnen in Wendelstein, die andere Hälfte wohnen außerhalb. Das Personal befindet sich in einer ähnlichen Lebens- und Familiensituation wie der größere Teil unserer Kindergartenfamilien.

III Ziele der pädagogischen Bildungsarbeit mit den Kindern

Grundlage unserer Bildungsarbeit ist der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und wir beziehen uns in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit auf den situationsorientierten Ansatz, der sich konsequent nach den Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder richtet.

Das Kind ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. Mit Neugier und Kompetenz ausgestattet erkundet und erforscht es – mit unserer Unterstützung - eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an.
Das Kind als vollwertige Persönlichkeit ist zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregung von Seiten der Erwachsenen angewiesen (siehe BEP).

In diesem Entwicklungsprozess macht das Kind zahlreiche Erfahrungen und es kristallisieren sich unterschiedlichste Bedürfnisse heraus. Diese Bedürfnisse entstehen in der Regel aus konkreten Anlässen (Feste, Geburtstag, Urlaub, Tod, usw.). Unsere Arbeit geht von vorgegebenen, arrangierten, simulierten und konstituierten Situationen aus. Das bedeutet für uns, dass Planung und Reflexion wichtig sind, was aber ein spontanes Reagieren auf zufällige Ereignisse nicht ausschließt. Es bleibt jedoch Aufgabe des Kindergartens die Lernprozesse so anzulegen, dass Lernsituation und Lebenssituation möglichst dicht beieinanderliegen.

1. Ziele für das einzelne Kind:

- das Kind ernst nehmen
- das Lösen von den Eltern
- sich wohl fühlen
- Vertrauen geben
- eigene Bedürfnisse äußern können
- Gefühle zeigen können
- eventuelle Ängste überwinden.
- Selbständigkeit (Erlernen von Fähigkeiten)
    - An- und Ausziehen
    - Toilettengang (bzw. „sauber“ werden)
    - selbständig Essen und Trinken
    - Händewaschen

- Regeln und Grenzen akzeptieren und einhalten können
    - gemeinsames Aufräumen
    - Erlebnis Stuhlkreis
    - Tagesablauf als Orientierungshilfe
- individuelle Kompetenzen stärken und fördern
- Einbeziehung des Kindes in Entscheidungen (→ Partizipation)

2. Ziele für die Gruppe:

- erlernen der Regeln, die für das Miteinander in unserer Gesellschaft wichtig sind.
- Selbstbestimmung, z.B. im Freispiel:
    - was spiele ich?
    - mit wem spiele ich?
    - Träumen, Fantasie, Spaß haben können
- Kontakte oder Freundschaften knüpfen
- Rücksicht nehmen
- seinen Willen durchsetzen bzw. sich zurücknehmen können
- zurückstecken können
- sich etwas zutrauen
- Frustrationstoleranz erlernen und damit umgehen:
    - Miteinander reden, statt sich zu schlagen
- Andersartigkeiten tolerieren bzw. Akzeptieren
- Umgang miteinander (Höflichkeitsformen)
- einander helfen
- Aufgeschlossenheit und Neugierde anderer wecken
- teilen können

3. Kindergartenregeln (Hausregeln)

(Illustration: Manuela Olten)

Kindergartenregeln

Ich gehe achtsam mit mir selbst und anderen um

Wir helfen uns gegenseitig

Wir gehen sorgsam mit allen Dingen und der Natur um

Es gibt für jedes Problem eine Lösung

4. Wichtige Ziele der Mitarbeitenden:

- Denkvorgänge fördern, Abläufe kindgerecht erklären
    - Wissensvermittlung
- Förderung der mathematischen Kompetenz
    - Förderung logischen Denkens
    - Farben, Formen u.a. vermitteln
- ausdauernde Konzentration
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
- religiöse Inhalte vermitteln und Unterstützung der religiösen Bildung
- Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen
    - Freundschaften schließen
    - Freude am gemeinsamen Spiel entwickeln
    - Freude am Kindergarten-Alltag
    - Sich Wohlfühlen in der Einrichtung

- Förderung der naturwissenschaftlich- technischen Kompetenz
- Körperbeherrschung (Grob- und Feinmotorik)

Zur ganzheitlichen Förderung der Kinder sind uns Umwelt-, Gesundheits-, Musik-, Bewegungs-, Medien-, und Kreativitätserziehung auch wichtig.

Ebenso legen wir Wert auf:
- einen sachgerechten Umgang mit unterschiedlichen Materialien
- Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber
- die eigene Rolle in der Gruppe zu finden (Rangordnung)

Die oben genannten Ziele sind Idealvorstellungen, die wir sicher nicht in vollem Umfang erreichen werden können, aber wir müssen unsere Arbeit immer wieder reflektieren und überprüfen. Jede/r der Mitarbeiter/-innen hat die Freiheit je nach Gruppensituation flexibel mit diesen Zielvorstellungen umzugehen und bestimmte Schwerpunkte zu setzen.

IV Formen, Mittel und Methoden der pädagogischen Arbeit

1. Formen:

Emotionale Kompetenz

- Förderung der Bindungs- und Liebesfähigkeit
- Zulassen von Gefühlen
- Gefühlssteuerung von positiven und negativen Gefühlen
- Abbau von Frustrationen
- Erlebnisfähigkeit fördern

Sozialverhalten

- Kontaktfähigkeit erwerben
- ausgewogener Umgang mit Erwachsenen
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit in der Gruppe
- Mitverantwortung für die Gruppe
- Einüben demokratischen Verhaltens
- Interesse und Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Menschen

Religiöse Erziehung

- religiöse Inhalte auf die heutige Zeit beziehen
- Jesus und seine Botschaften kennen lernen
- das Kind für die Fragen über Gott interessieren
- dem Kind Zuversicht vermitteln, dass Gott es kennt und liebt
- die Kinder anregen ihre Erlebnisse vor Gott auszusprechen
- in die Gemeinschaft der Kirche hineinwachsen

Kreativität

- Förderung kreativer Fähigkeiten
- Kreatives Tun
- Bildnerisches Gestalten
- gestalten mit Natur- und kostenlosen Materialien
- gestalten mit Lege- Bau und Konstruktionsmaterialien

Musikalisch- und ästhetische Erziehung

- singen und musizieren
- tanzen
- darstellendes Spiel
- ästhetische Vielfalt aufzeigen und vermitteln

Bewegungs – und rhythmische Erziehung

- Erleben des eigenen Körpers
- Beherrschung fundamentaler Bewegungsformen
- Schulung des Gleichgewichtsinnes
- Schulung der Motorik: Grob- und Feinmotorik
- Konzentrationsfähigkeit erlangen
- Innehalten können, zur Ruhe kommen
- Verbale Anweisungen in Bewegung umsetzen können
- Raum- und Ordnungsübungen erlernen
- logisches Denken schulen
- Bewegung, Tanz und Musik erfahren
- Partnerübungen
- Förderung der Orientierung

Sprachliche Kompetenz

- Förderung der Sprechfreudigkeit
- Erlebnis der Sprache als typisch menschliches Ausdrucks- und Verständigungsmittel
- Anhebung des Sprachniveaus
- Förderung des Sprachverständnisses und Sprechtechnik
- Förderung des phonologischen Bewusstseins
- Ersterfahrungen mit Buchstaben

Mathematisch- und naturwissenschaftlich- technische Kompetenz

- Farb- und Formenlehre
- Mengenerfassung
- Ersterfahrung mit Zahlen
- Logisches Denken
- Experimente und Versuche

Förderung des Denkens

- Förderung der Beobachtungsfähigkeiten
- Förderung der Merk- und Aufnahmefähigkeit
- Auf- und Ausbau der Denkfähigkeit
- Problemverhalten

Lern- und Leistungsverhalten

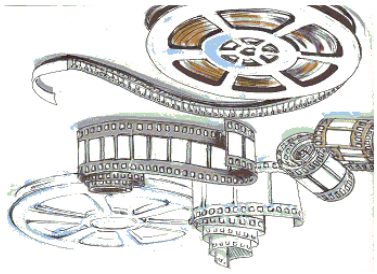
- Erfahrungen mit der eigenen Leistungsfähigkeit
- Wecken der Lern- und Leistungsbereitschaft
- Ausbildung von positiven Arbeitshaltungen
- Vorbereitung auf einen positiven Schuleintritt

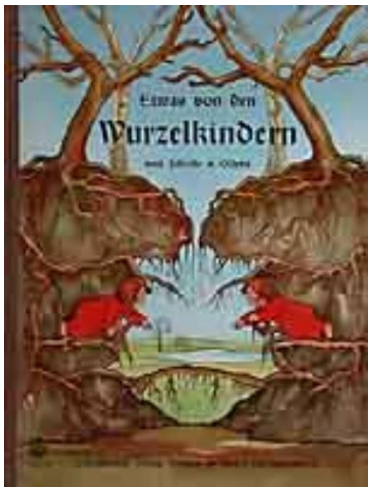
Umweltbewältigung

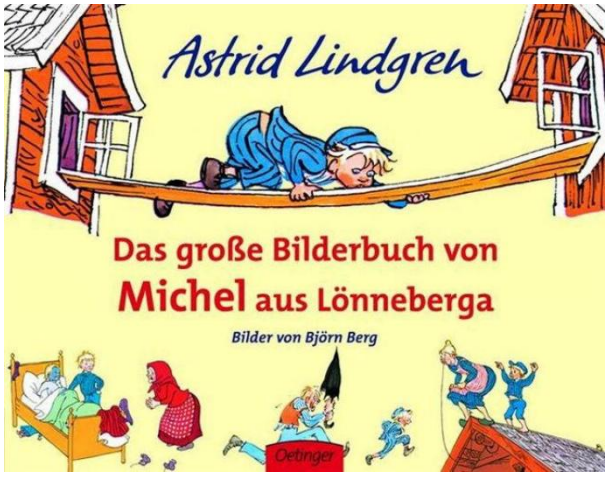
- Gesundheitserziehung
- Sexualerziehung (siehe auch unser Kinderschutzkonzept)
- Orientierung des Kindes in seiner Umwelt
- richtiges Verhältnis zur Natur
- sachgerechter Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten
- Einüben von Tüchtigkeiten, die im alltäglichen Leben wichtig sind
- Konsumverhalten überprüfen
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Übergänge bewältigen lernen)

Medienerziehung

- Bücher und Bilder / Fotos
- CDs
- Dias,
- Kamishibai (Erzähltheater)







2. Mittel und Methoden:

Emotionale Kompetenz

um dem Kind Bindungs- und Liebesfähigkeit vermitteln zu können muss eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden. Dies kann geschehen durch:

- eine angenehme Atmosphäre im Raum
- sich auf die Ebene des Kindes begeben
- mit dem Kind Gespräche führen und seine Bedürfnisse ernst nehmen
- körperliche Nähe zulassen
- Kinder trösten
- freundlichen und warmen Umgangston zwischen Kindern, Eltern und Team pflegen
- beobachten der Kinder und erkennen derer Gefühle
- eigene Gefühlslage zeigen

Wir ermuntern die Kinder zu Gefühlsäußerungen negativer und positiver Art sowie zum Ausdruck und Abbau ihrer Emotionen
Dies geschieht durch:

- Gespräche
- Rollenspiele
- Lieder singen
- Tänze
- Meditationen
- Bilderbücher und Bilder/Fotos
- Bereitstellen von kreativem Material (z.B. Knetmasse, Ton usw.)
- Pantomime (Gefühle erraten)
- Geräusche (Gefühlsstimmungen weitergeben)
- motivierend arbeiten (Vorbildfunktion der Erzieher/innen, Loben)
- die Umwelt mit allen Sinnen erfahren, erleben und begreifen
- Feste im Jahreskreis feiern

Sollten sich bei Kindern Auffälligkeiten zeigen, so werden wir in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Eltern und Fachdiensten Lösungen suchen.

Sozialverhalten

Die Hinführung zu einem ausgewogenen Sozialverhalten sehen wir als eine der wichtigsten Aufgaben in unserem Kindergartenalltag an.

- Gespräche führen
- Kinder an- und ernst nehmen
- Kindern helfen
- Freundschaften ermöglichen
- die Rollenverteilung in der Gruppe beobachten (Soziogramm erstellen)
- kleine Aufgaben an Kinder verteilen (zur positiven Verstärkung)
- Gruppenerlebnisse fördern (z.B. durch Ausflüge)
- Kontakte zwischen den Gruppen des Kindergartens unterstützen
- neue Kinder in die bestehende Gruppe integrieren
- Hinführung zur Gruppe
- Kinder achten, stärken und aufbauen
- den Kindern bestehende Regeln und Ordnungen vermitteln und auf deren Einhaltung achten
- Widerstand gegen unberechtigte Ansprüche Erwachsener stärken
- soziale Partnerübungen in Turnen und Rhythmik um sich ein- über- und unterzuordnen
- Förderung gemeinsamer Unternehmungen durch:
  - Kreisspiele
  - Bilderbuchbetrachtungen
  - Spaziergänge
- selbständige Konfliktlösungsversuche unterstützen und vorzeitiges Eingreifen vermeiden
- um Chancengleichheit zu wahren und Streitigkeiten zu vermeiden legen wir großen Wert darauf, dass keine Spielsachen von den Kindern mitgebracht werden.

Um für die Andersartigkeit der Menschen offen zu sein (Ausländer, ältere Menschen, Behinderte oder Kranke) wollen wir den Kindern durch

- Bücher
- Medien
- Geschichten
- Gesprächen
- Aktivitäten (z. B. Kochen)
- Rollenspiele

deren Lebensumstände vermitteln und Verständnis dafür wecken.

Religiöse Erziehung

Um Kindern christliche Inhalte vermitteln zu können muss ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Mitarbeitenden vorhanden sein.

Die Umsetzung versuchen wir folgendermaßen:

- dem Kind christlichen Glauben im täglichen Miteinander vorzuleben. Bei positiven Erfahrungen mit Eltern, Erziehern, Freunden und Nachbarn kann die Liebe Gottes begreiflich gemacht werden.
- eigene oder lebensnahe Erlebnisse und Geschichten mit biblischen Begebenheiten vergleichen
- biblische Inhalte in Form von Liedern, Geschichten und Gebeten zu vermitteln
- das Interesse an Gott, durch die uns wichtige Schöpfungsgeschichte, bei den Kindern zu wecken. Dabei spielen das kindliche Staunen und Bewundern eine zentrale Rolle
- christlichen Feste gemeinsam zu feiern
- Beten beim täglichen Mittagessen

Die religiöse Erziehung unterstützen wir zusätzlich z.B. durch Projekte und Feste.

Kreativität

- Bereitstellen im Freispiel von unterschiedlichen Materialien zum freien Gestalten (z. B. Wolle, Papier, Kleister, Stifte, Scheren, Knete, Stoff, Fell, Korken u.ä.)

- den materialgerechten Umgang anleiten, einüben und dadurch auch fördern. Ziel ist das selbständige kreative Tun.

- als Weiterführung des freien kreativen Tuns bieten wir während des Freispieles angeleitetes, themenbezogenes und bildnerisches Gestalten an (z.B. Faltschnitt, Töpfern, Malen, Reißen, Knüllen, Scheiden, Kleben, Falten usw.)

- Naturmaterialien (Föhrenzapfen, Kastanien, Blätter usw.) sammeln, betrachten, erfühlen und verarbeiten

- Kostenlose Materialien (Klorollen, Joghurtbecher, Schachteln usw.) sammeln, ausprobieren, verarbeiten und konstruieren.

Im Freispiel stehen den Kindern zusätzlich noch unterschiedlich vorgefertigte Konstruktionsmaterialien (z.B. Lego- oder Holzbausteine) zur Verfügung. Mit diesen Materialien bauen sie frei oder nach Anleitung.

Musikalische und ästhetische Erziehung

- Erfahren von körpereigenen Instrumenten und Tönen. Ausprobieren von Geräuschen mit verschiedenen Gegenständen. Wahrnehmen von Geräuschen. Taktgefühl und Rhythmus entwickeln. Mit Orff-Instrumenten experimentieren. Lieder nachsingen können. Liedertexte merken können. Freude am Singen wecken.

- Freude an der Bewegung. Musik in Bewegung umsetzen können. Gefühle zum Ausdruck bringen können. Auf die Gruppe und den Partner einstellen lernen. Schrittfolge merken können. Tanzablauf durchschauen und nachvollziehen können.

- Durch Bereitstellen von Requisiten haben die Kinder die Möglichkeit in fremde Rollen zu schlüpfen und sich damit auseinanderzusetzen, Gefühle und Probleme auszudrücken und zu bewältigen. Das freie Rollenspiel dient darüber hinaus dem Ausleben von Wünschen und Phantasien. Im angeleiteten Rollenspiel setzen sich die Kinder mit vorgegebenen Rollen auseinander. Weitere Ziele dabei sind:

  - Abläufe eines Geschehens erfassen und wiedergeben zu können
  - Selbstbewusstsein fördern
  - Sprach- und Merkfähigkeit fördern

- Die Geschmacksbildung wird geprägt durch Vorleben. Das kann z.B. durch Gestaltung der Räume, Ausschmückung von Festen und Herstellen von Tischschmuck erfolgen

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert darauf, dass im Alltag sowie an festlichen Gelegenheiten die Atmosphäre und der äußere Rahmen stimmig sind. Dies wird z.B. sichtbar durch:

- Thementische
- Zimmerschmuck
- Verpacken der Geschenke
- Dekoration im Gangbereich

Bewegungs- und rhythmische Erziehung

Grobmotorischer Bereich:

Wir versuchen den Kindern auf spielerische Art und Weise zu vermitteln, zu welchen Bewegungsarten ihr Körper fähig ist (hüpfen, rückwärtsgehen, stillsitzen, balancieren, rennen, gehen, kriechen, krabbeln, springen, klettern und rollen).

Feinmotorischer Bereich:

Jeder Tag im Kindergarten bietet vielfältige Möglichkeiten der feinmotorischen Förderung:

- Fingerspiele
- Tastspiele
- Bastelarbeiten
- malen
- falten
- kneten
- Sandspielen u.a.

Rhythmischer Bereich:

Wir lassen die Kinder durch unterschiedliche Übungen und Wiederholungen bewusst zur Ruhe kommen. Diese Ruhephase wird durch eine Bewegungsphase abgelöst (Anspannung - Entspannung). In der Ruhephase sollen die Kinder Anweisungen hören und verstehen, in der Bewegungsphase die gehörten Anweisungen ausführen können. Dies beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Raum- und Orientierungsübungen (Platz wiederfinden, rechts / links, oben / unten, vorne / hinten)
- Logisches Denken fördern (Erlerntes auf neue Situationen umsetzen können, Reihen aus Farben, Formen und Materialien festsetzen können, zuordnen lernen wie z.B. bestimmte Zeichen mit körpereigenen Instrumenten zum Ausdruck bringen)
- auf den Partner einstellen können (führen und folgen)
- Der Rhythmus muss vom Körper aufgenommen und in Bewegung umgesetzt werden (klatschen, stampfen, sprechen, wiegen, schwingen).

Alle diese Übungen setzen Konzentrationsfähigkeit voraus und fördern diese wiederum.

Sprachliche Kompetenz

Wir haben in den letzten Jahren vermehrt festgestellt, dass die Kinder immer weniger in vollständigen Sätzen sprechen, und dass Sprachauffälligkeiten immer mehr zunehmen. Auch nimmt die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund zu.
Wir fördern durch Reime, Lieder, Sprechverse, Er- und Nacherzählungen und Wortspiele die Kinder zum richtigen Sprechen zu motivieren und ein phonologisches Bewusstsein zu schaffen. Gelingt es uns am Kind die Freude an Wortspielen zu wecken, hat dies eine Anhebung des Sprachniveaus und eine Wortschatzerweiterung zur Folge.
Unterstützend wirkt hier auch das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“.

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder, dass sie uns ihre Gefühlslage und Bedürfnisse verbal mitteilen dürfen, und sollen. Dies geschieht z.B. durch gezielte Nachfrage unsererseits. Sie lernen dadurch, dass soziale Kontakte schneller geknüpft werden können und die Kinder somit früher Anteilnahme und Zuwendung erlangen.

Als weitere Hilfe für die Kinder dient die Teilnahme am Vorkurs Deutsch. Ob ein Bedarf gegeben ist, überprüfen wir bei Kindern mit Migrationshintergrund mit Hilfe des Beobachtungsbogen Sismik.
Bei deutschen Kindern wird der aktuelle Sprachstand mit dem Beobachtungsbogen Seldak bestimmt.

Mathematisch- und naturwissenschaftlich- technische Kompetenz

Zur optimalen Vorbereitung auf die Schule wollen wir die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Figuren, sowie durch Experimentieren wecken und unterstützen.
Dies geschieht entweder in der Gesamtgruppe im Alltag, z.B. bei dem Tischdecken, bei Geburtstagsfeiern, im Stuhlkreis usw., oder in der Kleingruppe, vorzugsweise mit den Vorschulkindern. Auch hat unser „Schulspiel“ für die Vorschulkinder, welches wir zwei Wochen im letzten Kindergartenjahr durchführen, mathematische und naturwissenschaftliche Inhalte.

Förderung des Denkens

Wir geben den Kindern Denkanstöße durch:

- Rollenspiele
- Medien
- Gespräche
- Spiele
- Rätsel
- Aktivitäten wie Spaziergänge und Beobachtungen
- Bastelarbeiten

und versuchen dadurch die Kinder zum Überlegen und Weiterdenken zu veranlassen. Durch das Erleben aller Sinne werden thematische Inhalte von den Kindern verinnerlicht und begriffen. Dadurch wird die Merkfähigkeit und Fantasie gefördert. Das führt langfristig zu einer Bewusstseinserweiterung. Situationen (positiver oder negativer Art) können dann von den Kindern aufgegriffen, durchdacht, verarbeitet und umgesetzt werden.

Lern- und Leistungsverhalten

Wenn die Kinder zu uns in den Kindergarten kommen, haben Sie schon unterschiedlichste Erfahrungen mit der eigenen Leistungsfähigkeit gemacht. Wir greifen diese Erfahrungen auf, fördern und erweitern diese durch Lob, Belehrung und motivierenden Zuspruch. Dadurch wecken wir bei den Kindern eine positive und ausdauernde Arbeitshaltung.
Diese Arbeitshaltung wird, speziell für die Vorschulgruppe, unterstützt durch:

- regelmäßige Vorschularbeit (z.B. Arbeitsblätter, phonologische und mathematisch – naturwissenschaftliche Übungen)
- stärkere Einbeziehung der „Großen“ in die Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern
- spezielle Projekte
  z.B. Würzburger Trainingsmodell „Hören, Lauschen, Lernen“ oder das „Schulspiel“
- intensivere Miteinbeziehung und Förderung der Vorschulkinder bei Projekten für alle (→ Partizipation)

Zusammenarbeit mit der Wendelsteiner und Schwarzenloher Grundschule

Wir besuchen mit der Vorschulgruppe eine Klasse, in welcher sie eine Schulstunde miterleben und das Schulhaus kennenlernen.
Bei Kooperationstreffen mit den Lehrern findet ein regelmäßiger Austausch (zu unterschiedlichsten Themen) statt.
Der Elternabend für die Vorschuleltern im Jahr vor der Einschulung wird von uns Mitarbeitenden zusammen mit den Lehrern durchgeführt.

Seit Einführung der Vorkurse Deutsch, nehmen unsere betroffenen Migrantenkinder, sowohl in der Schule als auch im Kindergarten an diesem Förderprogramm teil.
Der Vorkurs Deutsch beinhaltet jeweils120 Stunden Sprachförderung von Schule und Kindergarten.

„Ein Kind nach den Anleitungen
eines Buches zu erziehen
ist gut,
nur braucht man für jedes Kind
ein anderes Buch!“

Umweltbewältigung

1. Gesundheitserziehung:

Wir sind der Meinung, dass wir nur bedingt Einfluss auf die Gesundheitserziehung der Kinder nehmen können, da die Grundlagen dafür im Elternhaus gelegt werden (Körperpflege, Ernährung, Kleidung). Deshalb beziehen wir folgende Bereiche in unsere Arbeit ein:

- Gespräche, Spiele, Lieder, Geschichten, Versuche, Aktivitäten (Zahnarztbesuch) zum Thema
- Hilfestellung beim Toilettengang
- Händewaschen beim Ankommen in der Einrichtung
- Händewaschen nach dem Gang zur Toilette oder bestimmten Aktivitäten (z.B. Garten, Essen und Malen)
- Wir achten beim Spiel im Freien darauf, dass die Kleidung der Witterung angepasst ist (z.B. Jacken schließen, Mützen usw. anziehen, sehr stark beschmutzte oder durchnässte Kleidung wechseln)

Die o.g. Punkte beziehen wir täglich in die Kindergartenarbeit mit ein. Darüber hinaus vertiefen wir das Thema Gesundheit im Rahmen von Projekteinheiten.

Hierbei möchten wir noch erwähnen:

- dass kleinere Verletzungen von uns versorgt werden. Bei größeren Verletzungen oder Unfällen verständigen wir die Eltern und gegebenenfalls den Arzt.
- dass wir den Kindern keine Medikamente verabreichen dürfen.
- Dass wir Zecken bei Kindern entfernen, wenn die Einwilligung der Eltern vorliegt. Zusätzlich werden aber immer auch die Eltern (telefonisch) verständigt.

2. Sexualerziehung:

Die Kinder sollen ein natürliches Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen haben. Sie sollen die Andersartigkeit und Gleichwertigkeit des anderen Geschlechts annehmen. Dies wollen wir z.B. erreichen, indem wir ganz bewusst keine getrennten Toiletten haben, durch das gemeinsame Umziehen beim Turnen, oder durch das Planschen bzw. Baden in unserem Matschbecken im Sommer.
Falls von Kindern Fragen zur Sexualität auftauchen, beantworten wir diese wahrheitsgemäß und kindgerecht.
(siehe auch unser Kinderschutzkonzept)

3. Orientierung des Kindes in seiner Umwelt:

Bevor das Kind zu uns kommt, hat seine Orientierung bereits in der Familie, Nachbarschaft und Freundeskreis stattgefunden (d.h. es hat dort geltende Räumlichkeiten, Regeln, Werte und Normen erfahren und den Umgang damit gelernt). Jetzt erweitert sich dieses Orientierungsfeld auf den Kindergarten. Hier lernt es:

- die Räumlichkeiten und Außenanlagen
- den Weg zum Kindergarten
- die Gruppe mit vielen anderer Kindern
- die Mitarbeitenden
- den strukturierten Tagesablauf
- neue Materialien, Spielgeräte und Spielzeug

kennen. Damit wird es durch Hinführung der Erzieher-/innen und durch Orientierung an die anderen Kinder vertraut gemacht.

4. Richtiges Verhältnis zur Natur:

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder sensibel für die Natur und deren Kreisläufe gemacht werden. Wir möchten, dass die Kinder die Natur achten und bewahren. Durch Beobachtung der Natur wollen wir den Kindern deren Wichtigkeit und Werte vermitteln.

Das zeigen wir wiederum mit:

- Experimenten
- Medien
- Gesprächen
- Rollenspielen
- Liedern, Reimen
- Spielen usw.

auf.

Als besonderes Erlebnis führen wir jährlich (im Frühjahr) ein mehrtägiges Waldprojekt mit den Kindern durch.

5. Sachgerechter Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten:

Uns ist es wichtig mit Arbeitsgeräten und Materialien sorgsam, sparsam und umweltgerecht umzugehen.

- Mit Scheren schneiden wir nur Papier u.ä., keine Drähte oder Hölzer
- Außenspielgeräte schützen wir im Winter vor Witterungseinflüssen usw.

6. Einüben von Tüchtigkeiten, die im alltäglichen Leben wichtig sind:

In diesem Zusammenhang legen wir Wert auf:

- das Einpacken nicht verzehrter Speisen
- Abschätzen der Menge, die die Kinder essen oder trinken können
- Müllvermeidung bzw. Mülltrennung
- Sparsamer Gebrauch von Papier, Kleber usw.
- Sorgfältiger Umgang mit Rohstoffen und Energie (Wasser, Seife)
-

7. Überprüfen des Konsumverhaltens:

In unserer Gesellschaft wird ein übersteigertes Konsumverhalten deutlich. Bereits die Kinder sind schon so geprägt und voreingenommen, dass ihre Wünsche immer größer und teurer werden.

Zu ihrer Meinungs- und Wunschbildung tragen

* die Werbung
* das Elternhaus
* die Nachbarschaft
* der Freundeskreis
* die Kinder im Kindergarten

maßgeblich bei.

Für alle Beteiligten ist es immer schwerer sich nicht beeinflussen zu lassen, oder aus diesem Kreis auszubrechen. Trotzdem versuchen wir gegenzusteuern und andere Werte (z.B. Zeit nehmen für andere, zuhören, gemeinsames Feiern von Festen, Geschenke selbst machen usw.) zu vermitteln.

8. Resilienz (Widerstandsfähigkeit):

Wir möchten, dass die Kinder zu stabilen und leistungsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen. Dazu brauchen sie die Fähigkeit mit Belastungen und Stresssituationen erfolgreich umgehen zu können. Dies bedeutet für uns, dass wir die Kinder in schwierigen Lebenslagen, wie z.B. Eingewöhnung in den Kindergarten, familiäre Probleme, Übertritt in die Schule, begleiten, Problemlösungen gemeinsam suchen und ihr Selbstwertgefühl stärken.
Um anstehende Übergänge sanfter, und somit für Kinder und Eltern entspannter zu gestalten, kooperieren wir mit dem „Sternen-Kinder-Haus“ und den Grundschulen von Wendelstein und Großschwarzenlohe.
Durch das Vorleseprojekt mit den Hortkindern des „Sternen-Kinder-Hauses“ lernen unsere zukünftigen Hortkinder bereits Mitarbeitende, die Einrichtung und die Kinder darin kennen.
Die Vorschulkinder machen einen Besuch in der Schule und lernen dort zukünftige Mitschüler, Lehrer und die Räumlichkeiten kennen.
So bekommen unsere Kinder eine Vorstellung, was auf sie zukommen wird, was wiederum Sicherheit gibt und evtl. Ängste abbaut, bzw. erst gar nicht entstehen lässt.
Bei all diesen Aktivitäten ist für uns von besonderer Wichtigkeit, dass die Kinder selbstbestimmt und eigenverantwortlich agieren.
Die Krippenkinder in unserer Krippe lernen an Schnuppertagen ihre Kindergartengruppe und die Mitarbeitenden dort kennen. Durch die räumliche Nähe beider Einrichtungen sind die „Kleinen“ auch öfter im Kindergarten (z.B. beim Turnen oder in den Randzeiten) unterwegs.

Medienerziehung

Die Kinder wachsen von Geburt an mit einer Vielfalt von Medien, mit denen sie sich täglich auseinandersetzen müssen, auf.
Deshalb möchten wir ihnen den sachgerechten Umgang mit diesen Dingen näherbringen.
Schwerpunkt dabei sind für uns Bilder- und Kinderbücher, weil mit diesen, sämtliche Basiskompetenzen mit einbezogen und geschult werden.
Hörmedien kommen in unserer Einrichtung vorwiegend im Freispiel und bei Festen, ab und zu auch im Stuhlkreis (z.B. Geräusche raten) zum Einsatz.

V Ziele und Formen in der Zusammenarbeit mit den Eltern

1. Elterngespräch:

Zwischen den Eltern und der Leiterin findet der Erstkontakt über das Aufnahmegespräch statt. Haben die Eltern sich für unseren Kindergarten entschieden und eine Zusage für einen Platz erhalten, bieten wir ihnen einen Informations- Elternabend. Hier erfahren sie unsere Richtlinien für einen reibungslosen Ablauf im Kleinkind- bzw. Kindergartenalltag, sowie Inhalte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Da wir einen ständigen Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeitenden für unerlässlich halten, legen wir großen Wert auf kurze Tür- und Angelgespräche. Hier erfahren wir Wissenswertes (z.B. das Kind hat in der Nacht schlecht geschlafen, oder wird heute von jemand andern abgeholt u.ä.), was uns das tägliche Miteinander mit dem Kind erleichtert. Genauso fließen auch Informationen von uns zu den Eltern.

Bei Problemen, die ein längeres Gespräch erfordern, haben sowohl die Eltern, wie auch die Mitarbeitenden, die Möglichkeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Darüber hinaus bieten wir den Eltern für ihr Kind (mindestens) einmal jährlich ein individuelles Entwicklungsstandgespräch an. Zusätzlich gibt es auch eine 14-tägig stattfindende Sprechstunde (mit Voranmeldung).

Um bei Elterngesprächen eine fundierte Basis zu haben, ist es notwendig (alle) Kinder regelmäßig und in den verschiedenen Situationen zu beobachten und die Ergebnisse schriftlich zu dokumentieren.

Im Kindergartenbereich benutzen wir neben der freien Beobachtung auch die Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak.

2.Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen von Eltern und Kind, sowie dem Entwicklungsstand des Kindes Folgender Ablauf ist bei uns üblich und hat sich seit Jahren bewährt:

- Ein erstes Kennenlernen findet am Schnuppertag statt. Die Kinder können gemeinsam mit den Eltern den Gruppenraum, die Mitarbeiter, Spielsachen und Kinder kennenlernen. Hier ist es wünschenswert, dass sich Mutter oder Vater zumindest eine kurze Zeit vom Kind trennen.

- Die ersten Kindergartentage:
  Die Eltern bringen die Kinder in die Gruppe und können in den ersten Tagen nach Absprache noch kürzere oder längere Zeit dabeibleiben. In dieser Zeit sollen sich die Eltern im „Hintergrund“ halten und so dem

Kind die Möglichkeit geben Kontakt zu den Mitarbeitenden und anderen Kindern aufzunehmen.

- Ein vorzeitiges Abholen (vor dem Mittagessen) ist in den ersten 2 bis 3 Wochen möglich. Das bedeutet aber, dass die Eltern mit ihrem Kind dann nach Hause gehen und nicht weiter im Kindergarten bleiben.

- In der Eingewöhnungszeit ist der Trennungsschmerz von Kindern (Tränen und Weinen) normal. Je schneller sich dann die Eltern verabschieden und den Kindergarten verlassen, umso leichter ist es für das Kind. Sollte sich das Kind von uns nicht beruhigen lassen, würden wir Sie selbstverständlich informieren (anrufen).

- Nach spätestens 4 Wochen soll die Eingewöhnung abgeschlossen sein.

3. Kindergarten- und Krippenbeirat:

Aus der Elternschaft des Kindergartens wird am Anfang jedes Kindergartenjahres ein Kindergarten- und Krippenbeirat gewählt. Dieser hat eine beratende Funktion und soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und dem Kindergarten-/ Krippenteam fördern. Über die Pflichten und Rechte des Kindergartenbeirates informiert das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art. 14. Wir streben ein partnerschaftliches Miteinander zwischen Beirat, Elternschaft und Mitarbeitenden an.

4. Elternabende:

In der Regel finden bei uns mindestens zwei Elternabende im Kindergartenjahr statt.

Großen Anklang finden die gemeinsamen „Eltern-Kind“ Bastelnachmittage in der Oster- und Weihnachtszeit. Diese werden nach wie vor angeboten werden.
Leider sind unsere Eltern beruflich oft sehr eingespannt (Doppelverdiener), so dass das Interesse an Elternabenden in den letzten Jahren merklich nachgelassen hat.

5. Weitere Informationsmöglichkeiten:

Zusätzlich zu Elterngesprächen - und Abenden geben wir alle zwei Monate eine Kindergartenzeitung heraus.

Je nach Bedarf bekommen die Eltern noch Elternbriefe und aktuelle Informationen/ Einladungen über unsere Kindergarten-App und /oder über die Elternpost.

Am ”schwarzen Brett” im Eingangsbereich, bzw. an der jeweiligen Gruppen- Pinnwand sind alle wichtigen Termine und Informationen noch einmal nachzulesen.

Vor Eintritt in den Kindergarten hat das Kind, mit oder ohne Eltern die Möglichkeit einen Schnuppertag bei uns zu verbringen.

Unsere Feste und Veranstaltungen (z.B. Laternenzug, Spielzeug- und Klamottenbasare, Sommer- oder Maifeste, Familien-Rallye) sind prinzipiell öffentlich, so dass jeder, der Interesse hat, zu uns kommen kann.

6. Feste:

Als Mitarbeitende eines evangelischen Kindergartens haben für uns die kirchlichen Feste (Erntedank, Weihnachten, Ostern usw.) im Jahreskreis Vorrang.

Weiterhin feiern wir:

* Pelzmärtel mit Laternenzug
* Fasching
* Muttertag
* Geburtstage
* Maifest (kleineres Sommerfest)
* Sommerfest oder eine andere Familienveranstaltung
* ”Schulkinderverabschiedung”

Bei all diesen Festen sind wir auf die Unterstützung und tatkräftige Mitarbeit der Eltern angewiesen!
Durch dieses vielfältige Angebot der Elternarbeit ist ein hohes Maß an Transparenz für unser Tun gewährleistet.

VI Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

Unser Team besteht aus:

1 Sozialpädagogin als Kindergartenleiterin, die gleichzeitig Gruppenleiterin ist (Vollzeit)
Erziehern/ Erzieherinnen
Kinderpflegerinnen
Praktikanten/ Praktikantinnen

Jeder im Team hat sein bestimmtes Aufgabengebiet, wobei die individuellen Bereiche teilweise ineinandergreifen.

Weil für uns und unsere Arbeit ein gut funktionierendes Team unerlässlich ist, erwarten wir von uns und zukünftigen Mitarbeitenden folgende Grundvoraussetzungen:

* Offenheit und Ehrlichkeit
* Mitgefühl und Rücksichtnahme
* Bereitschaft zum Zuhören und Ausreden lassen
* Hilfsbereitschaft
* Kompromissbereitschaft
* Einhaltung des Datenschutzes
* Verschwiegenheit, soweit erforderlich
* Pünktlichkeit
* Bereitschaft zur Fortbildung

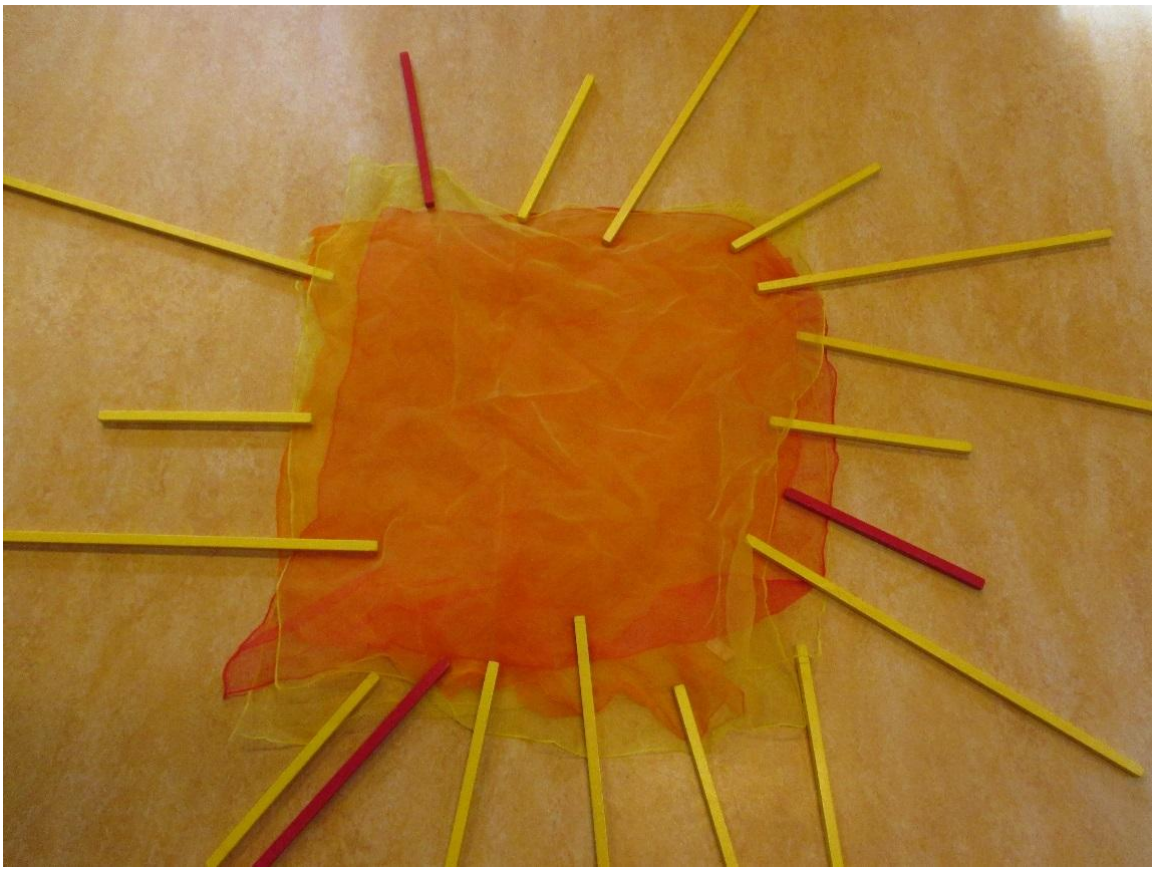
Diese Grundvoraussetzungen sollen eine Vertrauensbasis schaffen, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten. Auch wichtig für eine gute Zusammenarbeit sind uns folgende Punkte:

* Flexibilität bei Dienstverschiebungen und Überstunden
* Dienstgespräche nach Kindergartenschluss im 14-Tage-Rhythmus
* Unsere Arbeit als Einheit nach außen vertreten
* Feste und Veranstaltungen werden zusammen geplant und durchgeführt.

Zum Anfang des Kindergartenjahres werden die Jahresprojekte festgelegt. Diese Themen unterteilen wir in Blöcke, wobei der Jahreskreislauf mit einfließt. Die Projekte werden gemeinsam erarbeitet und ziehen sich ”wie ein roter Faden” durch unser Jahr. Den Mitarbeitenden in den einzelnen Gruppen steht es jedoch frei, ihre Schwerpunkte individuell zu setzen. Für uns sind Rahmen- oder Arbeitspläne keine Einschränkung und nichts Starres, sondern sie dienen der Vertiefung von Themen und beinhalten einen situationsorientierten Ablauf.

Außerdem sind sie uns Rahmenpläne wichtig, weil:

* so für die Kinder gemeinsame Erlebnisse geschaffen werden
* sie der besseren Orientierung und der Erweiterung des Erfahrungsfeldes der Kinder dienen
* wir mit Hilfe der Rahmenpläne eine Einheit darstellen
* sie uns die Arbeit erleichtern (z.B. bei der Gestaltung von Festen)
* ein flexibler Austausch von Mitarbeitern im Krankheitsfall gut möglich ist



VII Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit gibt es bei uns in Form von:

- Anschlägen am „schwarzen Brett“ bzw. an der Gruppen- Pinnwand
- Elternbriefen
- Kindergarten- Zeitung
- Veröffentlichungen in der Tagespresse, in den örtlichen Mitteilungsblättern und im Gemeindebrief der Kirchengemeinde
- Gottesdiensten
- Festen und Feiern
- Elternabenden
- Spielzeug- und Kleiderbörsen (vom Elternbeirat organisiert)
- Besuchen in unterschiedlichsten Institutionen, Betrieben oder Vereinen unserer Marktgemeinde
- Homepage
- Kita App „Stay informed“

VIII Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Ziel ist es, die Kinder für unsere Gesellschaft lebenstüchtig zu machen. Deshalb ist uns der Kontakt nach außen und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wichtig.

Diese Institutionen sind bei uns:

* die Kirchengemeinde (Gottesdienste, Feiern, Besuch des Seniorenkreises)
* Kooperation mit dem „Sternen-Kinder-Haus“
* die politische Gemeinde (Einrichtungen der Gemeinde, Besuch beim Bürgermeister)
* die Schule
* die Polizei (Schulwegsicherheitstraining, Elternabende)
* die Feuerwehr (Besichtigung)
* die Zahnärztin/ der Zahnarzt
* verschiedene Vereine

Um einen reibungslosen Ablauf im Kindergarten zu garantieren wollen wir mit folgenden Einrichtungen weiterhin unsere guten Verbindungen aufrechterhalten:

* Kirchengemeinde (Träger)
* andere, ortsansässige Kindertagesstätten
* Landratsamt (Aufsichtsbehörde)
* Gesundheitsamt
* politische Gemeinde (trägt die Verantwortung für eine ausreichende Anzahl von Kindergartenplätzen und für die Förderung)
* Förderzentrum für entwicklungsverzögerte und sprachauffällige Kinder mit angegliedertem Kindergarten
* Fach- und Beratungsdienste (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten)
* andere Kindergärten aus dem Landkreis (Leiterinnentreffen, gemeinsames Organisieren von Theaterbesuchen oder Festen)
* Erwachsenenbildungswerk (Fortbildungen für Mitarbeitende)
* Arbeitskreis (Fortbildungen)
* Fachberatungen durch den Kindertagesstätten Verband des diakonischen Werks in Bayern u.a. Fortbildungen)
* Landkreises (Fortbildungen, Gespräche)
* Sonstige Städte und Gemeinden bei Aufnahme von Kindern außerhalb unserer Sitzgemeinde Wendelstein

Unseren Schutzauftrag den Kindern gegenüber nehmen wir in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wahr.
Sobald wir Auffälligkeiten (körperliche oder psychische Vernachlässigungen) feststellen, versuchen wir diese zunächst mit den Eltern zu bearbeiten.
Erzielen wir damit kein befriedigendes Ergebnis, verständigen wir das Jugendamt.
In den Bereich des Kinderschutzes fällt auch die Kontrolle der Früherkennungsuntersuchungen gemäß Art. 9b Abs. 2 BayKiBiG
(siehe auch unser Kinderschutzkonzept)

IX Qualitätssicherung

Als Qualitätssicherungsmaßnahmen führen wir folgende Punkte an:

- jährliche Elternumfrage und Veröffentlichung der Ergebnisse
- freies und systematisches Beobachten unter Einbeziehung der Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sysmik
- regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeitenden (z.B. 1. Hilfe-Kurs)
- jährliche Überarbeitung und Fortschreibung dieser Konzeption
- jährliche Überarbeitung unseres Kinderschutzkonzeptes
- regelmäßige Teamsitzungen
- regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Träger, der Geschäftsführung und dem Kindergartenausschuss der Kirchengemeinde

X Zukunftsperspektiven

→ Wir werden weiterhin nach unserer Konzeption arbeiten wie bisher.

→ Wir wünschen uns bei zukünftigen Einstellungen mit angehört zu werden. D.h. dass die Bewerber/-innen die Einrichtung und uns kennen lernen und mit uns anhand dieser Konzeption im Team unsere Arbeit besprechen.

→ Unser Traum ist ein Anbau mit einem Werkraum, Experimentierwerkstatt oder einem Musikzimmer zur Förderung der Kreativität der Kinder.

→ Weiterhin wollen wir den Ausbildungsplatz im Kindergarten erhalten, aber nur wenn diese Praktikantenstelle eine zusätzliche Stelle ist.

→ Durch unser persönliches Engagement versuchen wir den gestiegenen Anforderungen (sowohl vom Gesetzgeber wie auch von der Elternschaft) in Bezug auf die Qualität unserer Arbeit gerecht zu werden. Dabei sind wir aber auch auf das Vertrauen und Wohlwollen des Trägers angewiesen.

XI Schlusswort

Uns macht trotz (teilweise) jahrzehntelanger Arbeit das Miteinander mit den Kindern große Freude und diese Freude möchten wir täglich an unsere Schützlinge weitergeben.
Ebenso ist es uns wichtig den Kindern Freude am Kindergarten-Alltag zu vermitteln.

Sollten Sie Fragen zu dieser Konzeption haben können Sie uns gerne jederzeit ansprechen.